

8. Juni 2023, Fronleichnam

Ich bin selber das lebendige Brot

Pfarrer Harald Mally

Einstimmung zu Fronleichnam 2023

- F wie Farben, Freude, feierlich
- R wie Rausgehen, raustragen, raus ins Leben
- O wie Ostern, Ostergeheimnis
- N wie Nächstenliebe
- L wie Letztes Abendmahl
- E wie Ehrfurcht vor dem Großen und Heiligen
- I wie Immer – Jesus ist immer da
- C wie Chance zur Begegnung und Gemeinschaft
- H wie Hostie, kleines Stück Brot, aber große Wirkung
- N wie Natur und Messe feiern in der allergrößten Kirche
- A wie Alle von klein bis groß
- M wie Miteinander als Weinberg Christi

1 Kor 10, 16–17

Schwestern und Brüder! Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?

Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

Joh 6, 51–58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben.

Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

PREDIGT:

Ich wünsche euch für die nächsten Tage einen Ohrwurm mit Stil, zum Beispiel „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ oder wie wär’s mit „Bless the Lord, oh my soul“?...

Aber darüber hinaus wünsche ich euch auch einen Ohrwurm für die Seele. Einen Herzwurm sozusagen. Oder einen Fingerabdruck auf der Seele. Zum Beispiel eins von den

Worten, die wir am Anfang der Messe buchstabiert haben. (Danke an das tolle, kreative WBX-Team!)

Ich bin selber das lebendige Brot. – Wer sagt das eigentlich, und wer ist dieses Ich? Jesus oder ich selber? Jesus sagt es sicher, wir haben es ja gerade im Evangelium gehört. Und er bekräftigt es in dieser hl. Messe auf

unüberbietbare Weise durch das nach der Taufe wichtigste Ritual der Kirche.

Menschen aller Jahrhunderte haben darüber gestaunt und nachgedacht, gebetet, gesungen, ganze Nächte durchwacht, kunstvolle Geräte dafür geschaffen, sich leider sogar gegenseitig weh getan, weil der andere nicht fromm genug schien oder als Irrlehrer eingestuft wurde.

Jedenfalls hat dieser wirkmächtige Satz Jesu die Fantasie beflügelt, Bibliotheken gefüllt und Architekten und Kunsthandwerker zu Höchstleistungen inspiriert.

Jesus sagt: nehmt und esst von diesem Brot – das bin ich selber; nie werden wir das begreifen und erfassen können, wie das geht.

Aber wir können uns davon erfassen lassen, wir können uns davon ergreifen und verwandeln lassen, wir können uns davon stärken und ausrüsten lassen.

Du bist selber das lebendige Brot, Jesus, und ich habe dich empfangen. Ich gehe mit dieser Stärkung in meinen Alltag mit allen seinen Herausforderungen.

Göttliche Kraft und göttliches Leben steckt in mir drin, wirkt in meinem Innern und strahlt aus mir heraus.

„Ein Brot ist es, darum sind wir viele ein Leib“ haben wir in der Lesung gehört. Kirche ist Gemeinschaft von Ungleichen. Wir sind derart unterschiedlich und doch in einem Leib zusammengefügt. Wir sind es bereits aufgrund der Taufe.

Aber die Eucharistie, die Kommunion, das Brot des Lebens, macht uns in noch tieferer Weise zu einem Leib.

Es ist wichtig, uns immer wieder daran zu erinnern, um die Unterschiede, die uns Menschen charakterisieren, auszuhalten und schätzen zu lernen, so wie wir auch bei unserem Körper froh sind, dass unterschiedliche Gliedmaßen unterschiedliches leisten.

Ich bin selber das lebendige Brot. Sagt Jesus.

Aber warum sagen es nicht auch wir, du und ich? Was würde es bedeuten, wenn du sagst „ich bin selber das lebendige Brot“? Es würde bedeuten, dass du Jesus nachfolgst und Menschen nährst durch dich selbst. Wie soll das gehen?

Wenn ein Mensch, eine Situation, die irgendeine Not darstellen, an dein Ohr oder vor dein Auge kommen, kannst du sagen: „Ich bin selber das lebendige Brot“ und kannst dich an diesen Menschen verschenken, mit den vielen oder wenigen Talenten, die dir Gott mitgegeben hast.

Wir sind manchmal geneigt Nöte zu übersehen und zu überhören, weil es anstrengend ist, Brot zu sein und sich aufzubrauchen.

Manchmal wirst du sagen bzw. zugeben müssen, dass du nichts tun kannst, weil die Situation zu komplex oder zu weit entfernt ist, oder weil sie dich schlichtweg überfordert.

Aber du kannst immer noch ein Gebet wegschicken, in dem du sagst: Jesus, ich bringe dir diese Menschen und diese Situation der Not. Du selber bist ja das lebendige Brot, du weißt, was diese Menschen brauchen, ich vertraue sie dir an.

Ich bin selber das lebendige Brot. Ich lade dich ein, diesen Satz zu meditieren und zu leben. Einmal aus der Sicht von Jesus, und mit der Gewissheit, dass du das göttliche Leben in dir trägst, und dass du durch den Empfang der heiligen Kommunion Teil von diesem geheimnisvollen Ganzen geworden bist.

Und daher darfst auch du sagen und leben: *Ich bin selber das lebendige Brot.* Du kannst anderen Menschen Kraft und Segen vermitteln, du kannst in gewisser Hinsicht Nahrung und Stärkung für andere sein.

Möge es der Ohrwurm unseres Herzens werden: *Ich bin selber das lebendige Brot.*

Oder doch das Lied vom Weinstock und den Reben? „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“.